

Der 500. seiner Art

Landwirt Christian Engbring aus Steinfurt bleibt gentechnikfrei – und unterschreibt das

STEINFURT • Die Angst misset eigentlich allen Landwirten im Nacken sitzen. Nicht allein vor den unerforschten Risiken, die ein Anbau von gentechnisch verändertem Mais mit sich bringen kann.

Vielmehr droht dem Bauern der Verlust der Eigenständigkeit, wenn er sich in die Abhängigkeit der großen Saatgutkonzerne begibt. Beim Steinfurter Landwirt Christian Engbring haben die Argumente der Aktionsgruppe um den Ladbergener Kollegen Reinhard Fiegenbaum Wirkung gezeigt. Engbring betreibt einen Familienbetrieb mit 70 Milchkühen und 200 Mastschweinen. Jetzt hat er sich als 500. Betrieb im Münsterland schriftlich verpflichtet, weiter gentechnikfrei zu wirtschaften.

Enteignung

Bei der Gratulation auf dem Hof Engbring wurden die Argumente für eine gentechnikfreie Landwirtschaft von Fachleuten untermauert. Biobauer Hubertus Brockmann-Könemann aus Greven prangert die heimlichen Methoden der Gentechnikbefürworter an. „Wir werden regelrecht vorgeführt, wenn uns die großen Konzerne ihre manipulierten Sorten klammheimlich unterjubeln. Das ist der erste Schritt, den Bauern zu enteignen.“ Die Hilfe aus der Politik sieht die Projektkoordinatorin des Vereins „Regionale Landwirtschaft



Der Steinfurter Landwirt Christian Engbring (3.v.l.) ist der 500. Landwirt in der Region, der die „Selbstverpflichtungserklärung zur Schaffung einer gentechnikfreien Region“ unterschrieben hat. Mit dabei Martina Kiel vom RLM (l.), Biobauer Hubertus Brockmann-Könemann (2.v.l.) und Landwirt Reinhard Fiegenbaum aus Ladbergen (r.).

Münsterland e.V.“, (RLM) Martina Kiel, mit einem landchenden und einem weinenden Auge. „Das neue Gentechnikgesetz bringt uns ein unhaltbares Zweiklassensystem. Der normale Bauer muss 150 Meter Abstand zu Gen-

gen den Genmais anbau zieht, rät seinen Mitgliedern vorläufig aus Haftungsgründen von einem Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen ab.

Vermischung

Überhaupt befürchten die Aktivisten eine Vermischung von konventionellen und veränderten Maissorten. „Bienen und Insekten machen je die Abstandsregelung zu einem Witz.“ so Brockmann-Könemann. Die von den Großkonzernen angepriesenen Vorzüge des gentechnisierten Saatgutes seien nach neueren bei den Sojaproduzenten in Südamerika längst entkräftet worden. • hlg

Deutschland bleibt skeptisch

Genmais wurde in Deutschland im Jahr 2006 auf 1000 ha angebaut. Demgegenüber haben sich 26 000 Landwirte mit 900 000 ha Anbaufläche zu gentechnikfreier Wirtschaft verpflichtet. Bei der Genmanipulation wird im Gegensatz zu herkömmlichen Züchtungsmethoden artfremdes Erbmateriale auf die Organismen übertragen. Gentechnisch veränderte Produkte sind wegen massiver Verbraucherbekämpfung kennzeichnungspflichtig und bei uns nicht im Handel. Bei Eiern, Milch oder Fleisch, die aus gentechnisch veränderten Futtermitteln entstanden sind, fehlt derzeit diese Kennzeichnungspflicht. • hlg

Imker und Gentechnik

Neues Seminar

Kreis Steinfurt • Zu einem gemeinsamen Seminar für Imker, Landwirte, Naturschützer und weitere Interessierten laden der Landesverband Westfälisch-Lippischer Imker, der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) NRW und der Verein RLM – Regionale Landwirtschaft Münsterland ein. Das Thema: „Gentechnik in der Landwirtschaft? Auswirkungen auf Imkerei und Naturschutz“. In der Diskussion um die Folgen eines Anbaus gentechnisch veränderter Pflanzen in der Landwirtschaft werden die Belange der Imkerei oftmals vergessen. Welche ökologischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Folgen hat es, wenn Bienenfelder mit gentechnisch veränderten Pflanz anfliegen und Pollen übertragen? Ist gentechnisch belasteter Honig noch verkäuflich? Diese und andere Fragen sollen mit Experten diskutiert werden.

Freitag, 24. August, 17.30 bis 21.30 Uhr, Münster, Ev. Studiengemeinde, Breul 43. Anmeldung: Tel. (02 51) 51 19 26.

Münsterische Zeitung
Steinfurt
14.8.07